



Alexis Averbuck, Carolyn Bain, Jade Bremner, Belinda Dixon

Island ★★★

Mairdumont (Lonely Planet) 2022 · 484 S. · 22.95 · 978-3-8297-4858-2

Mairdumont ist der Verlag der deutschsprachigen Ausgabe der Lonely Planet Reiseführerreihe; diese Ausgabe ist 2022 in der 7. Auflage erschienen, offenbar in englischer Sprache, übersetzt von „Iceland“. Das erfährt man aber nur, wenn man in der Lage ist, das Impressum auf der allerletzten Seite zu entziffern, es hat etwa Schriftgröße 2. Und damit sind wir gleich bei einem zumindest für mich sehr wichtigen Punkt: der optischen Aufmachung.

Das Buch ist sehr textlastig, viele Seiten in Folge bleiben bildlos. Tatsächlich gibt es in den Kapiteln sehr wenig Bildmaterial, die zweispaltig gesetzten Texte werden nur unterbrochen durch einfache Landkarten, die einen eher groben Überblick vermitteln, oder Infoboxen mit allerlei Tipps. Diese Tipps sind oft sehr allgemeiner Art. Wer etwa ins Hochland fährt, sollte eigentlich wissen, dass man vorher besser das Auto volltankt und vielleicht auch ein paar Vorräte mitnimmt. Da lohnt es sich in jedem Fall, am Ende die „Allgemeinen Informationen“ (S. 448–460) zu lesen, die sich obligatorisch in allen Reiseführern finden müssen, gegliedert nach Punkten wie z.B. „Geld“, „Medizinische Versorgung“, „Rechtsfragen“, „Telefon“ oder „Toiletten“.

Da gibt es auch das Kapitel „Island verstehen“ (S. 403–446), wobei ich unter dieser Überschrift nicht unbedingt das Kapitel zur Geschichte des Landes seit den Wikingern, die Wunder der Natur, die isländischen Künste (alias Halldór Laxness, die Sagas und Rockmusik), die isländische Identität und die isländische Küche gesucht hätte. Die Erklärungen folgen traditionellen Klischees, etwa von den langen kalten Wintern in „verzweifelten Jahrhunderten“, in denen sich an Winterabenden die Menschen um das Feuer versammelten, um Seile zu knüpfen oder zu stricken oder aus den Sagas und den „lyrischen Versionen der Sagas“, den *rímur*, vorzulesen – ob sie da wohl Handschriften vor sich hatten? Oder gar Bücher, bevor der Buchdruck doch recht spät in den Norden kam (und die Bücher ganz sicher nicht auf die Höfe)? Es wirkt alles ein bisschen zusammengeschrieben aus älteren Werken, um das Land interessant zu machen durch eine gewisse Exotik. Dabei hätte Island das gar nicht nötig ...

Gegliedert ist das Buch geografisch, ausgehend von der Hauptstadt Reykjavík in Südwestisland & den Goldenen Kreis (letzteres ist der Name einer Ausflugstrecke und keine Landschaftsbezeichnung), und Südostisland, in der Mitte dann Westisland, das Hochland und Ostisland, und – wenig überraschend – Nordisland. Dazu gibt es noch im Westen die Westfjorde. Die Kapitel werden unterbrochen von nicht allzu vielen Aufschlagseiten mit aneinandergereihten Farbfotos und den Namen, auch die Schrift kaum größer als 3 pt, besonders schwer zu entziffern durch den extrem zarten Font.



Dennoch ist es ein solides Buch, wenn man nur eben mal einen Urlaub im Land verbringen will und Wert auf gängige Reisetipps und knappe Infos legt. Mit den Angaben zu den Sehenswürdigkeiten samt ihren Öffnungszeiten und Preisen werden sicherlich Wünsche an einen Reiseführer abgedeckt, wobei es sich auch in Island empfiehlt, die – im Buch genannten – Webseiten noch einmal selbst abzurufen; nirgendwo ändert sich so schnell etwas wie in Island, und nicht nur die Preise. Das gilt auch für Unterkünfte, die sehr schnell ausgebucht sind bei mehr als 2 Millionen Gästen jährlich, Eintrittsgelder, Restaurants und auch Öffnungszeiten. Spontaneität ist eine isländische Eigenart, oft genug erforderlich etwa durch das Wetter oder, wie derzeit deutlich sichtbar, Vulkanausbrüche. Deshalb sollte man vieles hinterfragen, und es ist gut, wenn immer wieder auf Gefahren hingewiesen wird.

Für einen ersten Eindruck des Landes, für eine allererste Planung zu Hause, sind die „48 detaillierten Karten“ und „mehr als 600 Tipps für Hotel und Restaurants, Touren und Natur“ brauchbar. Das abschließende Kapitel „Sprache“ mit Angaben zur Aussprache und einem Wörterverzeichnis zu Richtungsangaben, Essen und Trinken, Notfällen, Shoppen und Service, Verkehrsmitteln und -wegen auf nicht mehr als zwei Seiten bringt nichts, und das die letzte halbe Seite füllende „Glossar“ ist ein wenig merkwürdig, vereint es doch Wörter wie *dalur* (‚Tal‘), *puffling* (‚junger Papageientaucher‘ – ups, da ist wohl was Englisches stehen geblieben ...), *lopapeysa* (‚isländischer Wollpullover‘), *Íslands* (Genitiv von ‚Island‘ ???), *sími* (‚Telefon‘) oder *Tephra* (‚von einem Vulkan ausgestoßene Lockermaterialien‘), zweifelsohne vor allem Letzteres überlebenswichtig.

Ein Buch, das den Einen oder Anderen einzustimmen vermag und das auch durchaus einiges an Anregungen bieten kann. Als Reiseführer auf einer Fahrt durch Land, bei der man auf sich selbst gestellt ist, eher unbrauchbar, da viel zu allgemein. Das muss natürlich jeder selbst entscheiden, aber es sei mit allem Nachdruck davor gewarnt, das Land und seine bei uns unbekanntem Herausforderungen zu unterschätzen. Allein 2022 ist eine beachtliche Zahl von leichtsinnigen Touristen tot ins Heimatland zurückgekehrt.